

Vocales.

Halle, den 17. Januar.

* [Sitzung.] Die Klassen- und Einrückungs-Kommission des II. Steuerbezirks wird am Abend den 19. d. M. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer beauftragt...

* [Ausgangs-Wahl.] Am Mittwoch Abend fand in dem alten Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathhauses unter Leitung des Stadtraths Herrn Jordan die Wahl des Gesellen-Ausschusses der vereinigten Krankenunterstützungskasse der Bäcker, Pflasterer, Conditoire, Müller und Brauer für das Kalenderjahr 1884 statt...

* [Wintervergügen.] Der lausamännliche Verein „Cercus“ hielt am Mittwoch Abend in den schon desirirten Räumen des Neuen Theaters sein erstes Wintervergügen ab. Die Einleitung bildete ein hübsches Concert der Vorzöschigen Musikkapelle.

* [Wittjaba Frickell.] Wir vertrauen dem Namen Frickell, als wir uns entschlossen, die geistige „Zauber-Loire“ im Saale des „Cafe Daub“ zu bejuden und — wir haben nicht zu viel vertraut. Unsere modernen Herren Prestidigitateure haben sich überlebt, das beweist die spärliche Frequenz ihrer Soubren.

* [Die seipziger Quartett- und Concert-Sänger.] Die älteste seit 20 Jahren bestehende derartige Gesellschaft, haben gestern in der Kaiser-Wilhelm-Halle ihre erste Soirée abgehalten, welche ihren alten guten Ruf auf neue Beweise.

* [Circus.] Der in Aussicht gestellte Ringkampf zwischen dem Athleten Herrn Abs und dem Herrn Christian Mangold aus Ober-Glauchau, Mitglied des hiesigen Athleten-Clubs, war wohl die Hauptveranlassung, daß der Circus gestern so ziemlich ausverkauft war.

* [Zur Abrechnung der Schanzgefäße.] Angesichts des Umstandes, daß mit dem 1. Januar d. J. die Abrechnung der Schanzgefäße obligatorisch geworden ist, wird noch viel-

fach die Frage behandelt, ob auch die Abrechnung der Flaschen zugleich damit vorgezogen sei. Dem Vernehmen nach muß diese Frage ganz allgemein verneint werden. — Als es sich um Ausführung des Abrechnungsgesetzes handelte, haben wir verlautet, im Reichsamt des Innern längere Beratungen darüber stattgefunden, ob Flaschen der Abrechnung zu unterwerfen wären oder nicht; die endgültige Entscheidung war eine negative.

* [Politik.] Seit Kurzem ist es nachgegeben, den Sendungen mit Büchern, Musikalien, Zeitschriften, Landkarten und Bildern Rechnungen mit solchen handelsrechtlichen Aufzügen beizufügen, welche den Inhalt der Sendung betreffen und nicht die Eigenschaften einer besonderen, mit diesem in keiner Beziehung stehenden Mittheilung haben.

* [Die Kaufleute im Mittelalter.] So lautete das Thema, über welches gestern Abend vor den Mitgliedern des lausamännlichen Vereins Herr Professor Dr. Opel im Saale des Kronprinzen einen feierlichen Vortrag hielt. Vor der Zeit, so begann derselbe, in der in Deutschland größere Städte entstanden, wurde der Handel ausschließlich durch reisende Kaufleute ausgeübt.

* [Schlafwagen.] Auf der durchgehenden Zugerbindung zwischen Wien und Hamburg über Tetschen, Dresden, Halle, Magdeburg werden von jetzt ab zur Bequemlichkeit der Reisenden auch Schlafwagen angehängt werden. * [Vertraute Vertrauensstellung.] Dem Handlungsfreisenden Reichs aus Brehna wurde gestern Nachmittag auf hiesigem Bahnhofsplatze aus dem Wartesaal III. Klasse sein Winterüberzieher, eine Hutschachtel, einhaltend Hut, schwarzen Anzug und Krage, sowie ein feiner schwarzer Hanfrock, einhaltend schwarzen Tuchrock, Hose und Weste, sowie etwas Wasche, gestohlen.

* [Defectirt.] Seit dem 13. d. M. Abends sind aus hiesiger Kaserne die Häßlere Dieb, Berger und Lippold, alle drei von der 10. Compagnie, verschwunden. * [Ermittelte Gauner.] Es hat sich herausgestellt, daß der Gauner, welcher sich kürzlich als Selbstmörder unter dem Namen „Weder“ hier einschiffete und heimlich mit einem Bett und Kleidungsstücken davonging, der Cigarrenmacher Ernst Schuster aus Dammberg gewesen ist, der wegen gleicher Diebstähle in Rassel 3. festgenommen, dort aber Ende Dezember v. J. wieder entlassen ist.

* [Diebstähle.] Aus dem im roten Thurm befindlichen Laden des Fleischermeisters Pfeifer wurde an einem der letzten Marttage ein Stück Schweinefleisch im Gewicht von 8 Z. gestohlen. — Von einem in der Wandwehrstraße stehenden Koffel-Wagen wurde unlängst ein Handtasche mit einer Portföle gefüllter Gummitransparenzen gestohlen. Als Dieb ist nummehr der Arbeiter Koch in Giebichenstein ermittelt, bei dem noch einige leere Flaschen gefunden wurden. Die Kiste war bereits verbrannt.

* [Standesamt Halle.] Meldung vom 16. Januar. * [Eheschließungen:] Der Schuhmacher Friedrich Carl Wiederhold und Theresia Anna Rodwald, f. Schlämm 2/3. — Der Tischler Ernst Boigt gen. Gauner und Louise Schöke, Osterfeld. — Der Fabrikarbeiter Bruno König, Halle, und Christiane Marie Becker, Passendorf.

liche waren Silbermitzlieder, so z. B. auch in Stendal ein Vorjahr des Fürsten Bismarck Louis Bismarck und sein Sohn Klaus. In Köln waren die Tuchhändler sogar ritterbürtig. Oft halfen die Gilden dem Rathe den Aufstand anderer Innungen unterdrücken, manchmal auch freilich suchten sie ihn zu fördern, wie 1355 zu Frankfurt a/M. Zu den angefeindeten Kaufleuten gehörten die Wechsler, welche unseren heutigen Bankiers vergleichbar, nicht nur die verschiedenen Geldsorten umzuwechseln, wobei ein sehr gutes Geschäft gemacht wurde, sondern auch mit dem Gelde anderer Leute arbeiteten. Solche Wechsler waren damals ein sehr notwendig gebrachter und sehr geachteter Stand, denn in Braunschweig sandte ihre Gilde sogar 6 Mitglieder in den Rath. In Frankfurt a/M., welches 1346 vom Kaiser Ludwig das Recht erhielt, „den Wechsel zu befehlen“, wurden von der Stadt 4 solche Bankinstellen eingerichtet und Anfangs durch Beamte verwalte. Später wurden jedoch 3 derselben verpachtet, das 4. hatte aber auch das Eingehen der städtischen Abgaben zu befehlen. Weit hinter diesen Gilden standen nun die Kramerrinnungen zurück, welchen erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. gestattet wurde, in den Bürgerhäusern Läden einzurichten. Auch diese Innungen hatten bestimmte Ordnungen, womit sie handeln und in welchem Gewichte sie verkaufen durften. Die Vorsteher der Kramerrinnungen wurden allemal am Fastnachtdienstage gewählt. Es waren dies der jährlich neu gewählte Meister, 2 Kämmerer, 2 Böge und dazu kam noch ein Voste. Neben den Meistern standen die Schöffen. Als die Vorsteher dieser zugleich Mitglieder des Rathes waren, wurde auch an diesem Tage also auch der Rath ergänzt. Die neu gewählten Meister mußten den Mitgliedern eine Nachfrist geben, wozu sie für der Lade 6 % erhielten. Das Trinken aber mußte jeder Theilnehmer selbst bezahlen. Die Rechnungslegung war eine sehr genaue und geordnete. Mit der Mitgliedschaft der Kramerrinnung erhielt der Händler das Recht, mit den verschiedenen Dingen zu handeln, doch wurde in einem Geschäft immer nur Gleichartiges verkauft. Auch wurde streng darauf geachtet, daß Nichtmitglieder nicht in ihre Rechte eingriffen, und es kam nicht selten zu langwierigen Prozessen. Wie mächtig diese Innungen waren, ergibt man daraus, daß sie in vielen Riesen besondere Akte hatten. Zum Schluß erwähnte der Redner noch die interessanten Thatsachen, daß von Kaufmannsständen selbstständig die Einrichtung von Posten, sowohl für Briefe, als für Waren und selbst Nachfragen eingerichtet wurden, so z. B. von Frankfurt nach Bremen, Hamburg und Stade, und daß aus den verschiedensten Handelskorrespondenzen nach und nach die Zeitungen entstanden seien.

* [Vertraute Vertrauensstellung.] Dem Handlungsfreisenden Reichs aus Brehna wurde gestern Nachmittag auf hiesigem Bahnhofsplatze aus dem Wartesaal III. Klasse sein Winterüberzieher, eine Hutschachtel, einhaltend Hut, schwarzen Anzug und Krage, sowie ein feiner schwarzer Hanfrock, einhaltend schwarzen Tuchrock, Hose und Weste, sowie etwas Wasche, gestohlen. Zu ihm gehörte sich ein junger Mensch, vielleicht 26 Jahr alt, bekleidet mit blauem Mittel, der angeb, den p. Reiche zu kennen, Berger zu heißen und bei einem Herrn Schulte in Arbeit zu stehen. Vertrauensfähig ließ hierauf p. Reiche denselben bei seinen Sachen im Wartesaal zurück, um sich ein Mittel zu lösen, bei seiner Rückkehr aber war von seinem Strohregen der Gauner mit seinen kammlichen Sachen verschwunden und sind dieselben bis jetzt auch noch nicht wiedergefunden.

* [Defectirt.] Seit dem 13. d. M. Abends sind aus hiesiger Kaserne die Häßlere Dieb, Berger und Lippold, alle drei von der 10. Compagnie, verschwunden. * [Ermittelte Gauner.] Es hat sich herausgestellt, daß der Gauner, welcher sich kürzlich als Selbstmörder unter dem Namen „Weder“ hier einschiffete und heimlich mit einem Bett und Kleidungsstücken davonging, der Cigarrenmacher Ernst Schuster aus Dammberg gewesen ist, der wegen gleicher Diebstähle in Rassel 3. festgenommen, dort aber Ende Dezember v. J. wieder entlassen ist.

* [Diebstähle.] Aus dem im roten Thurm befindlichen Laden des Fleischermeisters Pfeifer wurde an einem der letzten Marttage ein Stück Schweinefleisch im Gewicht von 8 Z. gestohlen. — Von einem in der Wandwehrstraße stehenden Koffel-Wagen wurde unlängst ein Handtasche mit einer Portföle gefüllter Gummitransparenzen gestohlen. Als Dieb ist nummehr der Arbeiter Koch in Giebichenstein ermittelt, bei dem noch einige leere Flaschen gefunden wurden. Die Kiste war bereits verbrannt.

* [Standesamt Halle.] Meldung vom 16. Januar. * [Eheschließungen:] Der Schuhmacher Friedrich Carl Wiederhold und Theresia Anna Rodwald, f. Schlämm 2/3. — Der Tischler Ernst Boigt gen. Gauner und Louise Schöke, Osterfeld. — Der Fabrikarbeiter Bruno König, Halle, und Christiane Marie Becker, Passendorf.

Geboren: Dem Fuhrmann Otto Thieme, Hergasse 3, ein S., Louis Marx. — Dem Handarbeiter Carl Kutz, Schillinggasse 3, eine T., Friederike Auguste. — Dem Telegraphisten Wilhelm Wille, Wilmersdorferstraße 30b, eine T., Minnie Laura. — Dem Maurer Franz Werker, H. Klausstraße 7, ein S., Carl Paul. — Dem Handarbeiter Carl Höpke, Wädergasse 9, eine T., Emma Frieda. — Dem Druckerbesitzer Theodor Höpke, Weiststraße 60, ein S., Rudolph. — Dem Schlosser Hermann Löffel, ein S., Margarethe Ella, Entenbühnen-Institut. — Dem Färber Albert Müller, Sophienstraße 9, eine T., Margarethe Maria. — Dem Tischler Ferdinand Mitschke, Parkstraße 22, ein S., Louis Curt. — Dem Professor Dr. Hugo Verina, Bernburgerstraße 22, ein S., Gustav.

Verstorben: Des verfr. Hötelsbesitzer Julius Haase S. Julius, 10. 15. 1. 7., Group, ar. Steinstraße 20. — Des Schmied Ferdinand Strauß S. todtag, Fleischerstraße 13. — Des Handarbeiter Carl Hillner T. Anna, 3. 3. 8. 12. 1., Pneumonie, Wühlberg 3. — Die Witwe Marie Kunzrecht geb. Körting, 80 3. 1. 4. T., Altersschwäche, Altonastraße 8. — Des Handarbeiters Emil Leubner S. Paul, 4. 3. 11. 6. T., Diphtheritis, Brunndamm 8.

Vericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 17. Januar 1884.

Preise bei Vollen aus erster Hand mit Anschlag der Courtagen.
Weizen 1000 kg Mittelqualitäten 170—175 M., bessere bis 179 M.
feinster märkischer bis 188 M.
Boggen 1000 kg 144—160 M.
Gerste 1000 kg Rand- 160—175 M., feine Chevalier bis 190 M.,
Rittgerste 135—145 M.
Biermalz 100 kg 28—30 M.
Sater 1000 kg 148—155 M.
Müllensilage 1000 Stilo Bittoriaerthen 200—210 M.
Linsen 100 kg 24—36 M.
Halm 100 kg 52—65 M.
Säcke 100 kg 37,50 M.
Spiritus 10,000 Liter Brucante loco ermtand, Kartoffel- 48,75 M.,
Rüben- ohne Anschlag,
Malt 100 kg 67 M.
Sesamöl 100 kg 0,825/30° 18,50—19 M.
Rapsöl 100 kg bunte 9,50 M., helle 11 M.
Kartoffelmehl 100 kg 14 M.
Kleie, Roggen-, 100 kg 10 M., Weizenmehl 10,50 M., Weizen-
gerste 11 M.
Delfina 100 kg fremde 15,90 M., hiesige 16 M.

Provinzielles.

Naundorf, 15. Januar. Heute in den Morgenstunden ereignete sich auf der Grube „Otto“ bei Körbisdorf ein beklagenswerter Unglücksfall. Der Bergarbeiter Wilhelm Walther aus Körbisdorf hatte sich auf einige Zeit in einen bereits verlassenen Bruch begeben, als sich plötzlich eine größere Brannstoffmenge löste und den Unglücklichen verschüttete. Als sein Mitarbeiter kein Licht mehr bemerkte und nach ihm sah, fanden sie das vorstehend geschilderte Unglück. Sofort von der Oberleitung angeordnete energische Maßregeln hatten den Erfolg, daß schon 9 1/2 Uhr die Leiche des Verschütteten zu Tage gefördert wurde. 34 Jahre alt und ein sehr ordentlicher Mann, hinterläßt er eine Witwe und 3 Kinder (2 Knaben und 1 Mädchen). Die künftige Verorgung aus der Unfallkasse beträgt für die Witwe monatlich 11 M., für jedes Kind 4,50 M. — Die bereits angeordneten Fälle von Halsentzündung und Diphtheritis im Geiselthale fangen an sich zu mehren.

Merseburg, 17. Januar. Gegen ein Mädchen aus Hiesiger Stadt, welche im benachbarten Meuselau in Dienst gestanden, liegt der Verdacht des Kindermordes vor. Nach der am Dienstag im hiesigen Krankenhaus stattgehabten Obduktion des kleinen Leichnams ist festgestellt, daß das sehr kräftige Kind bei der Geburt gelebt hat und erst in Folge barbarischer Behandlung gestorben ist. In Folge dessen wird das königl. Landgericht zu Halle demnächst die Untersuchung gegen die Einzelnen einleiten.

Zeitz, 16. Januar. Bei der hiesigen Naturalverpflegungstation haben in der Zeit vom 18. bis 31. Dezember 235 Reisende vorgesprochen, 17 ganze und 218 halbe Portionen Suppe, sowie 2 große und 232 halbe Portionen erhalten; Nachtlager wurde 205 Personen gewährt. — Am Sonnabend erhängte sich der 16jährige Lehrling Carl Rudolf Haase, ein früherer Zögling der hiesigen Erziehungsanstalt, in dem Hause seines Lehrherrn in der Messerschmiedstraße. Furcht vor Strafe scheint das Motiv zur That gewesen zu sein. — Wie man der „Z.“ mitteilt, wurde am 15. d. M. Abends 8 Uhr die auf dem Rittergut Jangenberg bedienstete Frau Klara Knoche im Tiergarten von einem Manne angefallen, zu Boden geworfen und gemißhandelt. Der Täter war groß und trug einen Vollbart; die polizeilichen Recherchen sind im Gange. Nordhausen, 12. Januar. Die berliner Seite „des Müdens“ ist durch einen Schneidemeister aus Berlin, der hier längere Zeit gewohnt hat, nach hier verpflanzt worden. Gestern Mittag sollte ihm ein Wechsel zur Zahlung präsentiert werden, aber die Thür der Wohnung wurde verschlossen gefunden. Da die Hausbewohner von der Schneidemeisterfamilie noch nichts bemerkt hatten, so sah der Hauswirt, der die Neugierde nicht auch noch nicht empfangen, durch das Fenster und machte da die Bemerkung, daß sämtliche Möbel, so weit sie nicht bereits gepäubelt und mit dem Geruchsdampferseigel geschmückt waren, fehlten. Jedenfalls waren sie in der Nacht vorher in Sicherheit gebracht worden. Die Schneidemeisterfamilie ist spurlos verschwunden und hat die vielen angebundenen Wären sich selbst überlassen. Die Gläubiger eilten gestern Nachmittag zahlreich herzu, jagen aber nach Erkenntnis der Sachlage enttäuscht und mißmutig wieder ab.

Delitzsch, 14. Januar. Zu welcher seltsamen Mitteln vogelabwehrende Stroche zu greifen wissen, um von der Polizei umbelehrt ihren Weg durch das Land zu finden, ersah letzter Tage eine Frau aus dem benachbarten Reitzsch. Dieselbe hatte sich auf dem Nachhausewege von Delitzsch nach Reitzsch bis zur hereinbrechenden Dunkelheit verspäht. Unter diesen Umständen muß es ihr erwünscht, daß ihr ein

halb erwachsenes Mädchen und kurz darauf eine alte Frau bezogenen. Letztere stützte sich auf einen starken Knüttel, trug in einem Tragkorb einen großen Paden und hatte das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit mit einem Tuche verhüllt. Das Mädchen, an dem geführten Gespräche sich nicht beteiligte, erregte einigermaßen Verwunderung; graden Schreden aber ergriff die Frau, als sie unter dem Weiberröck ein Paar Mannesohren zum Vorschein kommen sah. Glücklicher Weise bog in diesem Moment ein Mann aus einem Seitenwege in die Hauptstraße ein. In ihrer Angst rief sie diesen mit lauter Stimme herbei. Da befestigte sich ihr erwachter Bedacht, ihnen die räthselhafte Begleiterin, das Tusch vom Gesicht nehmen, wobei ein Mannesgeschrei zum Vorschein kam, querselben das Weite suchte. Die vorher anscheinend so gebrechliche Frau war jetzt so gut auf den Beinen, daß von Seiten des Herzogelommenen an eine Verfolgung nicht zu denken war.

Wittenberg, 14. Jan. In der Nähe von Witzig, eine Stunde von hier, wurde gestern ein wandernder Mühlhnappe, der von Krämpfen befallen war, von seinem Reisegeossen, mit dem er seit acht Tagen zusammenreiste und den er kurz vorher mit einem Kleidungsstück beschenkt hatte, vollständig ausgeplündert und hilflos verlassen. — In der Collegienstraße wurden gestern Abend aus zwei gegenüberliegenden Geschäften, dem des Wäders Dorle und dem des Fleischer Kalliste, die Kalliste mit 30 M. resp. 100 M. Inhalt gestohlen. Als verdächtig ist der Geselle des Herrn Kalliste eingezogen. — Am südwestlichen Himmel wurden gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr bei leicht bedecktem Himmel und 2° N. eine an Nebenwolken erinnernde Erscheinung beobachtet. Derselben von der Sonne erhellten ein breiter, fächerförmiger, in der prismatischen Farben leuchtender Streifen, der später auf westlicher Seite, hier aber weniger intensiv sichtbar wurde. Die ganze Erscheinung dauerte etwa 15 Minuten. — Die Abschaffung des Goralbalsens von den Stadthürmen an den Sonntagen hat unter der Bürgerchaft eine große Zustimmung hervorgerufen. Es macht sich eine Agitation geltend, welche die Wiedereinführung des alten schönen Brauchs zum Zweck hat.

Langensalza. Im Laufe der vorigen Woche wurde einem hiesigen Anwohner von einem Arbeiter ein Fenster eingeschlagen, worauf ersterer mittelst einer Doppelpistole auf letzteren zwei Schüsse abgab und denselben im Gesicht und am Obergeschenit schwer ver wundete.

Aus den Nachbarstaaten.

Bernburg. Man hört wohl öfter, daß Dienstboten 25 Jahre und darüber bei ein und derselben Herrschaft ausfallen. Daß eine Dienerin aber 71 Jahre lang einer Familie, vom Großvater bis zum Enkel, ihre treuen Dienste ohne Unterbrechung geleistet hat, steht wohl einzig da. Die unter dem Namen „Gandden“ bekannte Dienerin des Sanitätsraths Dr. Frensdell in Bernburg, welche in wenigen Wochen ihr 80. Lebensjahr zurückgelegt hat, trat mit ihrem 9. Jahre in den Dienst der Frensdell'schen Familie und ist bis jetzt in derselben verblieben. Nur ihr hohes Alter veranlaßt sie, nimmehr ihren langjährigen Dienst zu verlassen und sich in einem Stütz zur Ruhe zu setzen.

Unveritätsnachrichten.

Berlin, 16. Januar. Dem ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Waldes, ist der Charakter als Geheimer Medicinalrath verliehen worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Von den jüngsten Ausgrabungen in Pergamon berichtet der Direktor der Antiken-Abtheilung des königlichen Museums, Professor Conze, in 21. Dezember d. J. von der Ausgrabungshätte nach Berlin zurückgekehrt mit der Nachricht, daß man noch eine Fülle ergiebiger Theile zu den früheren Schätzen gefunden habe und daß man mit den jetzigen Ausgrabungen den Abschluß derselben zu erreichen hoffe. Uebrigens lassen fast alle größeren ausländischen Museen sich Abgüsse der Gigantomachie-Reliefs senden, um sie nach und nach zusammenzustellen.

Bemerktes.

[Die ersten Staare] sind bereits am 9. und 10. d. Mts. in Epprotau und in Dobritsch (bei Naumburg) bemerkt worden. Am letzteren Orte brachten sechs Staare den überausigen Ortsbewohnern einen sehr vorzeitigen Frühlingsgruß dar.

[Ein Gewitter im Januar.] Aus Reichenberg in Böhmen wird unterm 13. Januar geschrieben: Die seltene Naturerscheinung eines Gewitters im Januar ereignete sich in der ersten Morgenstunde des gestrigen Tages. Am Freitag Abend hatte sich eine kompakte Wolkennasse vor dem westlichen Horizont gelagert, deren Konturen bis gegen 5 1/2 Uhr von dem rathselhaften Abendlicht grell erleuchtet wurden. Nach 10 Uhr Nachts erob sich ein orkanartiger Sturm, der die Straßen trocknete und einzelne Beschäftigten an Dächern und Fensterscheiben anrichtete. Während desselben sank die Wärme, die sich bis dahin auf + 4° erhalten hatte, und als es gegen 12 Uhr zu regnen begann, zeigte sich Glatt- eisbildung. Um 12 Uhr 10 Minuten erhellte plötzlich ein greller Blitz die trotz des Wolkenbunkels dunkle Nacht, worauf ein heftiger Donnersturm erfolgte. Dieses Schauspiel wiederholte sich über eine halbe Stunde. Das Thermometer war inzwischen bis nahe zum Nullpunkt zurückgesunken, und in Folge des Gewitters brauste ein Schneesturm daher, welcher binnen kurzer Zeit die Gegend neuerlich in das Gewand des Winters hüllte.

[3. u. Prozess Dicho.] Wie Berliner Blätter hören, hat auch die königliche Staatsanwaltschaft gegen das gegen Dicho ergangene Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde beim Reichsgericht eingereicht. Es wird angenommen, daß die Nichtigkeitsbeschwerde Dicho's und die der königlichen

Staatsanwaltschaft bereits kommenden Monat in Leipzig zur Verhandlung kommen wird. Im Untersuchungsgefängnis zu Naumburg trägt Dichooff die größte Mühe und Rastlosigkeit zur Schau und verachtet fort und fort seine Unschuld. [Die Gesammtkosten des Rathhausbaues] in Wien stellen sich nach den letzten Rathhausberichten des Herr-Vertrages Schmidt nummehr auf 14 300 000 fl., die Ueberführung gegenüber dem ersten Kostenschlage beträgt 4 300 000 fl.

[Von streng wissenschaftlichen Standpunkt] aus behandelte Professor Wüdens in Wien in einem Vortrage in dertigen Wissenschaftlichen Klub das Volle Regime und seine Beziehungen zum Systeme des Professor Jagers. Wüdens schränkte vielfach die „Ueberreibungen“ Prof. Jagers ein, welche übrigens Neben mit dem Umstande erklärte, daß es für viele Leute notwendig sei, ihnen „laut ins Ohr zu schreien“, was ihnen gut thut. Die Wölle sei durch ihre physikalischen Eigenschaften das vorzüglichste Bekleidungs material für den Menschen. Um dies zu erklären, führte Wüdens eine Reihe von Resultaten an, die bei der physikalischen Untersuchung der Wölle in Bezug auf ihre Wärmeleitungsvermögen, ihr Verhalten gegen Feuchtigkeit zc. genommen werden. Ein interessantes Experiment, das Wüdens machte, bewies, daß feuchte Wollwand dem Körper bedeutend mehr Wärme entziehe, als feuchte Wölle, was hinsichtlich der Schneefahndung wichtig ist. Es siche vom wissenschaftlichen Standpunkte sei, daß Wölle zur Bekleidung an besten taue. Doch dies ist schon längst bekannt und Gemeingut geworden und nicht erst durch Professor Jager erlernt. Letzterer habe das Verdienst, die Wölle populär gemacht und einen gesundheitsentsprechenden Schnitt für die Kleidermacher gefunden zu haben. Ueberall, wo Jager Vorträge gehalten, habe er seine Belehren und die „Nicht-seele“ behandelt, nur in Wien und Berlin nicht. Dies sei bezeichnend. Diese Theorien Jagers, welche ganz und gar nicht sichhaltig seien, distrobieren seine Lehre für Wölle und schädigen selbst die gesunde Propaganda für die Wollbekleidung.

Wien, 15. Januar. Es giebt zwar nichts Neues unter der Sonne, und die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ruft heute die Erinnerung an einen gewissen Dumollard wach, der vor 22 Jahren in Bourg guillotiniert wurde; aber wie verbienlich auch die Ausgrabung dieses Falles ist, der mit den Verbrechen des Brüberpaars Schenk eine frappante Aehnlichkeit besitzt, die Nerven unserer Bevölkerung werden dadurch höchstlich beruhigt werden. Auch der Franjoise hatte sieben Jahre lang eine unbestimmbare Anzahl von Dienstmädchen an sich gelockt, herab, vielfach auch mißbraucht und dann ermordet; zur Anlage wurden schließlich sechs Fülle gestellt, in denen die Ueberführung zweifelslos erfolgen konnte. Mit dem Brüberpaar Schenk und dem allierten Schloßherr ist die Polizei jetzt bei der heben erweisen Noththat angelangt; für die Vollführung einer achtigen waren bei der Beschaffung der Wörder alle Vorbereitungen getroffen worden. Die Dienstmädchen, auf welche die Verbrecher ihr Auge geworfen, wurden durch Heirathsvorsprechungen gelodert und zu Herausgabe ihrer Sparschaften bewogen; da dies Geshäft aber nicht lukrativ genug war, bewog man vorher die armen bebauernswerten Geshäfte zu Diebstählen an ihren Geshäften. Am erschütterndsten wirkt der Fall mit dem Stubenmädchen Eder, obwohl dieses durch die rechtzeitige Verhaftung der Wörder vor einem gemaltem Tode bewahrt blieb. Die Eder stammt aus besserer Familie und hatte sich von Schenk nicht nur den größten Theil ihres erparnten Geldes herausgesippen, sondern sich auch bestimmen lassen, der Dame, bei der sie im Dienste stand und die ihr das beste Zeugnis ausstellte, mehrere Prozeionen, darunter eine wertvolle Perlenkette, zu stehlen, die man jetzt in Schenk's Koffer fand. Es ist erwiesen, daß der Letztere beabsichtigte, das Mädchen wenige Tage später zu ermorden, nachdem er ihr noch den letzten Rest ihres kleinen Vermögens abgejagt haben würde. Bei ihrer Abführung ins Gefängnis als Diebin jammernte die Unglückliche, die mittlerweile erfahren, was ihr von ihrem „Bräutigam“ bevorstandenen hätte: „Oh, warum ist er nicht ein paar Tage später eingesperrt worden.“ Von allen Seiten, aus den verschiedensten Kronländern, selbst aus Ungarn laufen immer neue Anzeigen bei der hiesigen Polizei über vermiste Dienstmädchen ein. Dieses wird sich wohl zu Mißverständnissen oder als Fiktion herausstellen: immehin bleibt des Wahren genug übrig, um die Nervosität auf Aeußerste zu steigern und den Abschluß der polizeilichen Voruntersuchung immer weiter hinauszuschieben. Ein Freund berichtet mir, er habe gestern ein unter dem Hausthore stehendes Dienstmädchen nach einer Seitengasse in der betreffenden Stadtgegend gefragt; dasselbe sei aber in ängstlicher Eile die Treppe heraufgelaufen mit der schnippischen Antwort: „Sie, ich hab' kein Sparschaften-Büchel.“ Der Schwindel mit Heirathsannoncen ist freilich ein recht alter und hat seit langen Jahren scharfe Verurtheilungen, auch Hugo Schenk's, nach sich gezogen. Aber auf den förmlichen, geschäftsmäßigen Ausweg zu verfallen, das man diese Unannehmlichkeiten vermeidet, indem man die armen betroffenen Dinger hinterdrein kalt macht, ist denn doch eine Methode, die der Einem die Gaare zu Berge schein. Der Mord als die einfachere Methode, einen Schwindel glatt zum Abschluß zu bringen! Und zwei Söhne eines Kreisgerichtspräsidenten in Teschen als Erfinder dieses graufigen Gewerbes! Dagegen tritt selbst der Raubmord bei der Wechslerfamilie Eiert in den Hintergrund!

[Zur Ermordung Sudebitin's] wird aus Petersburg des Weiteren gemeldet: Jablonsky's Frau befindet sich im Auslande. Die Mittel zur Reise dahin gab Sudebitin. Man glaubt, Jablonsky befinde sich gleichfalls dort. Sudebitin's Begleiter, Sudebitin, ist noch am Leben, aber sein Gehirn ist in Folge der schweren Kopfwunden, die er davontrug, derartig ergriffen, daß er keinerlei Aussagen machen kann. Es ist demnach äußerst schwierig, die Spuren der Mörder zu verfolgen. Jablonsky war früher schon durch große Energie bekannt. Bei seinem ersten Transport als Sozialist von Döbna nach Petersburg entpurrte er den ihn eskortirenden Gendarmen durch ein Waggonfenster. Sudebitin

fin's Ermordung soll Jablonst dem Czechu-Comité als besonders notwendig vorgeschickt haben, weil Eusefien namentlich in letzter Zeit den Mühlstein so gefährlich geworden. Gerüchte verlautet, daß den Polizeibehörden für Jagd- und Jagd-10000 Rubel als Belohnung zugesagt wurden. Vom neuen Jahre ab soll ein neues sozialistisches Blatt erscheinen als Mittelweg zwischen „Narodnaja Wolja“ und „Studentenklub“.

London, 15. Januar. In Wilsula, einem Dorfe bei Voughona in Irland, scheint die katholische Kirche zur Wollführung eines Agromordes ausgehen gewesen zu sein. Der Kirchenhof, welcher von dem Sohne Lord Dunjand's, dem Friedensrichter Mr. Daly, eingenommen wird, war an der Rückwand durchbohrt und mit einer Vorrichtung versehen, daß ein dort verdeckt angebrachter Revolver durch eine Schürze hätte abgedrückt werden können. Das Loch war so angebracht, daß die Kugel von hinten in die Brust der im Kirchenhofe sitzenden Person gedrungen wäre. In Folge dieser Entdeckung wurde die Kirche polizeilich besetzt, und Mr. Daly zu und von der Kirche von sechs bewaffneten Polizisten begleitet.

[Kürzlich hat die Gräfin von Meran] in Graz ihren achtzigsten Geburtstag gefeiert, und der ganze Herrschliche Kaiserhof, der Kaiser an der Spitze, hat der greisen Dame die herzlichsten Glückwünsche zu Theil werden lassen. Wenige wissen heute noch, wer die Gräfin von Meran ist, deren Name einst in ganz Deutschland überaus bekannt war. Die Gräfin von Meran ist die Witwe des einmalmaligen 1848er Reichsverwesers Erzherzog Johann, der, als der vorige Kaiser von Oesterreich regierte und ehe dem jetzigen Kaiser die Regierung übertragen war, zum Stellvertreter des Kaisers in Oesterreich ernannt wurde.

[Zu Deua] in Siebenbürgen ist am Sonntag Baron Kabislaus Nopcsa, Vater des Oberpostmeisters der Kaiserin von Oesterreich, 90 Jahre alt, gestorben. Der Verstorbenen war früher Oberhaupt des Pungar-Comités und spielte im Vornam eine hervorragende politische Rolle in Siebenbürgen. Er war das Haupt der Sozialpartei gegen die Wesselen'schen Opposition. Von 1848 bis 1859 lebte Baron Nopcsa in Wien, von da ab bis jetzt in Deua. Aus seiner im Jahre 1814 mit Agnes v. Kozma geschlossenen Ehe stammt der Oberpostmeister. Der Verstorbenen war einer der schönsten Männer seiner Zeit, und sein Leben umhüllte ein ganzer Sagenkreis, den Woziz Jozai in einem in den fünfzigsten Jahren erstiegene Romane zu verarbeiten begann. Der Roman erregte ungeheure Sensation und mußte unvollendet bleiben.

[Die kürzeste Hochzeitstour], welche wohl je gemacht worden ist, wurde schon in Springfeld, Massachusetts, ausgeführt. Ein neuvermähltes Paar, welches seiner Verwandten und ihrer gesellschaftlichen Stellung halber um jeden Preis eine Hochzeitstour machen mußte, aber nicht das dazu nötige Geld hatte, ließ sich nach der um 7 Uhr Abends vollzogenen Trauung von seinen Freunden auf die Eisenbahn bringen, stieg auf der einen Seite in den eben zum Abgehen bereiteten Zug ein, verließ ihn aber, von der Dunkelheit beschützt, sofort auf der anderen Seite und schlüpfte unbemerkt nach dem zunächst gelegenen Hotel hinüber. Wäre die junge Frau nicht am dritten Tage ihres Aufenthaltes selbst in etwas zu unvorsichtiger Weise an das Fenster ihres Zimmers gegangen und von der Straße her gesehen worden, so wäre dies neueste Recept zu einer eben so schlagend, wie billigen Hochzeitreise für immer ein Geheimniß des ingenieuren Paars geblieben. So ist es leider sprunghaft Gemeingut geworden, ohne daß die Betreffenden bis jetzt Miene gemacht hätten, ein Patent darauf zu nehmen.

[Eine Schafepottugel von Wörth]. Der ehemalige Königs-Grenadier des 2. Westpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 7, der gegenwärtig in Berlin Friedrichsgracht 43 wohnhafte Zivalde H. B., hatte bei Wörth am 6. August 1870 — einen Schuß in den Hals erhalten. Ob die Wunde nicht verheilte, doch gelang es, trotz mehrfacher Operationen, den Werten nicht, die offener nach der Tiefe stehende Kugel zu entfernen. Die Wunde heilte zu — wie ja bereits mehrfach das Einschleichen von Kugeln selbst im Gehirn beobachtet wurde — und der Besessene wurde als Zivalde entlassen. Während der ganzen Zeit hat ihm die Wunde sehr viel Schmerzen verursacht und manche schlaflose Nächte bereitet. Jetzt, nach 13 Jahren und 5 Monaten, ist er durch einen glücklichen Zufall, ohne jede Operation, von seinem „Kriegsandenken“ befreit worden. Am 6. d. Mts. früh beim Waschen mußte B. mehrmals niesen; in Folge dieser Erschütterung ging dem B. eine seit einiger Zeit bestehende Geschwulst auf. Er spürte plötzlich im Munde einen harten Gegenstand und mußte Blut vermischen mit Harn ausspucken. Zunächst erregte er, daß ihm ein Zahn ausgefallen wäre. Als er daher nach dem harten harten Gegenstande griff und denselben reinigte, entpuppte sich derselbe als eine bräunliche, an einem Ende zylindrisch-membröse Kugel — es war jene Schafepottugel, die er in der Schlacht bei Wörth erhalten und die er über 13 Jahre lang in seinem Körper herumgetragen hat.

[Bei lebendigem Leibe von Schweinen aufgefressen]. In der Stadt Wilsula in Irland lebte seit vielen Jahren eine alte Soldatennitte, welche ihr Leben durch Almosen fristete. Sie war sehr kräftlich und konnte sich durch ihrer großen Arbeit nicht mehr erheben. Eines Abends, als sie, wie oft geschehen, mit leeren Händen ihren Hundsgang durch die Stadt beschloßen hatte, sah sie sich voran, unter einer der vielen kreischenden Trödelbuden am Bazar Schutz vor der Kälte und Nacht zu suchen. Sie sah sich offenbar zu schwach, daß sie sich der hungrigen verulterten Schweine, welche sich herdrängten unter diesen Buden aufzuhalten pflegten, nicht erwehren konnte — kurz — sie wurde bei lebendigem Leibe buchstäblich von den gierigen Bestien angegriffen und schließlich in kleine Stücke zerissen. Die frischen Wunden an den Hals und in der Umgebung der Unglücklichen bewiesen, daß sie nicht etwa zuerst erstochen und dann von den Schweinen gefressen, son-

dern fassig lebend und wahrhaftig bei vollem Bewußtsein dieses schreckliche Ende gefunden.

[Der schwedische Konig Gade] hat der Regierung der Vereinigten Staaten einen Bericht über die Verwendung von weisem Moos zur Papierfabrikation unterbreitet. Das Moos, welches sich in Norwegen und Schweden in ungeheuren Mengen vorfindet, wird nicht in frischem Zustande zur Fabrikation verwendet, dazu dienen vielmehr die süßlichen Schichten desselben, die sich im Laufe der Jahre angesammelt haben und die in ihrem halberwachsenen Zustande ein ausgezeichnetes Rohmaterial für die Papierherstellung bilden. Eine Moos-Papierfabrik wird bereits in Schweden errichtet und in der nächsten Nachbarschaft desselben befinden sich je ausgedehnte Mooslager, das es Papzschneide brauchen wird, um dieselben zu erschöpfen. Manier des aus diesem Rohmaterial gewonnenen Papiers und Pappens bedarfs wurden bereits auf den Markt gebracht, von letzterem sogar Proben bis zu dreiviertel Zoll Stärke. Der Pappendekel ist so hart wie Holz und kann leicht geformt und polirt werden. Man glaubt, daß dieses Fabrikat in vielen Fällen mit Vortheil anstatt des Holzes angewendet werden kann. Es hat alle Vorzüge und keine Nachteile des Holzes; es springt nicht und wirft sich nicht. Dieser Pappendekel kann daher zur Herstellung von Türen und Fensterhaken verwendet werden und dürfte sich für allerlei Ornamente eignen. Der Einwirkung dieser neuen Erfindung auf die Papierindustrie wird mit Spannung entgegesehen.

[Wie tief ist das Meer?] Die bis jetzt gefundene größte Meerestiefe liegt nach dem 11. Heft der „Annalen der Hydrographie und Maritimen Meteorologie“ im Nordatlantischen Ozean, wo der amerikanische Dampfer „Albatros“ in 19° 39' 10" n. Br. und 66° 26' 5" w. L. eine Tiefe von 8341 Meter löste. Eine zweite größte Meerestiefe liegt bei 19° 23' 30" n. Br. und 66° 11' 45" w. L. im atlantischen Ozean und beträgt 7728 Meter.

[Sultan Abdül Hamid] ist ein Liebhaber der Musik, und namentlich ist es die europäische Konstantinopel, welcher seine Sympathien gelten. So oft ein namhafter Virtuoso in Konstantinopel weilt, wird derselbe in den kaiserlichen Palast geladen, um hier in Gegenwart des Sultans einige Musikstücke vorzutragen. Der Sultan treibt seine Musikhobby und spielt häufig Klavier in Begleitung seines Professors Herrn Duffus. Dieser nimmt er auf die Wahl der Musikstücke Einfluß, welche von der kaiserlichen Musikkapelle gespielt werden, die, von Gellali Pascha geleitet, sich durch ihr Spiel ein Renommee erworben hat. Jeden Freitag, wenn der Sultan sich in die Moschee begibt, spielt diese Kapelle ausgewählte Opern-Arien.

[Die Regierung der Vereinigten Staaten] von Nord-Amerika beabsichtigt eine neue Expedition zur Aufspürung der Gletscher-Ärthopolsfahrer auszurüsten und ist dabei sehr mit einigen Wallfischfängern in Dundee in Unterhandlungen getreten. Der Antritt eines amerikanischen Marine-Offiziers, welcher die Auswahl der geeigneten Schiffe treffen soll, wird entgegesehen.

[Winter in Amerika]. Das Wetter in Amerika scheint meist dem europäischen entgegengesetzt zu sein. Das beständig auf der diesjährigen Winter. Aus den nordamerikanischen Südstaaten wird gemeldet, daß die jüngste Kälte alle bisherigen Fröste übertraf. In Atlanta, Georgia, fiel das Thermometer auf Null (Fahrenheit), wodurch großes Leid unter den Armen verursacht wurde, da sie auf solche Kälte nicht vorbereitet waren. Es sind indes umfassende Unternehmungen im Werke. In Nashville, Tennessee, steht das Thermometer 10 Grad unter Null und 5 Grad in Petersburg, Virginia. Die Zero-Linie hat sich bis Carolina, Georgia, Alabama, Mississippi und Arkansas ausgebreitet. Die heftigen Fröste haben an den Drangpflanzen in Florida großen Schaden angerichtet. In Louisiana haben starke Schneefälle stattgefunden — ein geradezu unerbittliches Ereignis, und am Mississippi wurde ein Bahndamm eingeschneit.

[In Amerika] versuchen es die Frauen man mehr auch als Kommissariats der Männern gleich zu thun. Eine Dame, deren Vater früher für ein großes Pelzwaaren-Geschäft in New York reiste, ist nach dessen Tode an seine Stelle getreten und macht sehr gute Geschäfte, da ihrer Ueberredungsgabe selten ein Kunde widersteht. Eine Andere, Namens Miss Ella Greene, verdient jährlich 1800 Dollars als Reisende für ein Haus in St. Louis.

[Mit einem Mörder im Gefängnis verheiratet]. Aus St. Louis schreibt man uns: Vor mehreren Wochen traf hier Friedrich Timmermann aus Deutschland ein. Sie suchte nach ihrem Liebhaber, Friedrich Spitzer, welcher zwei Wochen vor ihrer Ankunft seinen Partner, mit dem er eine Wirtschaft betrieb, ermordet hatte und deshalb im Gefängnis saß. Das junge Mädchen hat die Behörden, man möge ihr gestatten, sich mit Spitzer trauen zu lassen. Die Witte wurde gewährt und fand die Trauung statt. Zwei Mitgefängene Spitzers fungirten als Zeugen und sein Anwalt, welcher den Trauchein begleitete, traktirte Brautpaar und Zeugen mit Wein.

[Ein unerwartetes Glück] hat nach der amerikanischen Seerzant Majon gemacht, der mit der Bewachung des Präsidentenmörders Guitau betraut, in patriotischer Erregung auf den Letzteren saß und dafür zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, aber vor Kurzem, wie bereits gemeldet, begnadigt worden ist. Jetzt hat ihn einer der bekanntesten amerikanischen „showmen“, d. h. Arrangure von Ruffositäten-Ausstellungen, für die Dauer von mehreren Jahren gegen ein Honorar von 200 Dollars pro Woche engagirt, um ihn dem verehrlichen Publikum vorzuführen. Die Jantees fruchtigsten eben Alles.

[Ein Fall von Zeufelbeschwörung] durch einen katholischen Priester, der weit über die Grenzen des Kantons hinaus Aufsehen erregte, hat in St. Gallen das Einschreiten der Regierung und des Staatsanwalts zur Folge gehabt. Der Sachverhalt ist folgender: Zum katholischen Priester in Hemberg wurde ein schwärztes junges Mädchen aus dem Appenzellischen gebracht, um ihm den Teufel aus-

zutreiben, von dem sie nach Annahme ihrer Angehörigen und wohl auch ihres heimlichen Seelsozgers besessen sein sollte. Der Priester von Hemberg, ein Teufelbeschwörer von Ruf, ließ das frante Mädchen in die Kirche bringen und setzte ihr mit seinen Beschwörungen, Weiswasserbegießung u. s. w. derart zu, daß sie nach Beendigung der Qualerei im Wirtshaus, wohin sie aus der Kirche gebracht wurde, verschieb. Gege den Priester ist nun auf Weisung der Regierung das strafrechtliche Verfahren eingeleitet worden.

[Ein Provinzkritiker] bezug kürzlich in einem Referat folgende ungebührliche Stelle: „... und es scheint, daß unsere Dramatiker die gelegentlichen Lehren des uns leider zu früh entriessenen Aristophanes ganz und gar außer Acht lassen...“ Aristophanes — „uns zu früh entriessen?“ Er konnte doch wohl das Erscheinen jenes Kritikers nicht abwarten.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 17. Januar. — In der vielbesprochenen Trennungsfrage, welche zwischen einem Mitgliede unseres königlichen Hauses und seiner Gemahlin schwebt, wird, wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, ein Kompromiß herbeizuführen versucht. Dem Antrage nach dürften die Bemühungen nicht ohne Erfolg bleiben.

— Prinz Albrecht wird heute Abend von Hannover nach Berlin kommen, um den Hoffestlichkeiten beizuwohnen. Am Sonnabend den 26. d. M. hält der Prinz in seinem hiesigen Palais ein Kapitel des Johanniter-Ordens ab.

— Wie ein Telegramm meldet, hat der Hofkapellmeister Fürst Hohenlohe in Paris mit seiner Gemahlin gestern Abend die Reise nach Berlin angetreten.

— Mit Rücksicht auf ihre Thätigkeit bei der Errichtung der Dankeskirche hat der Kaiser dem Probst D. Brüdner das Komthur-Kreuz des Hohenollern-Ordens verliehen und dem Ober-Hofprediger D. Kögel seine Wamorschreiben mit einem kuldbollen Handschreiben zugehen lassen.

— Die „Frank. Ztg.“ bringt die Mittheilung, daß die kürzlich von Stuttgart nach Frankfurt a/M. verlegte American Public Library (amerikanisches Leses-Anstalt) zur Grundlag einer zu bildenden Kaiser-Bibliothek gemacht werden soll.

— Morgen wird nun endlich der kirchenpolitische Antrag Reichensperger im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung kommen. Wie die „N. Z. G.“ hört, beschäftigen die Konserwativen mit einer entgegenkommenden gehaltenen Motivierung Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen. Die liberalen Parteien sind für einfache Ablehnung.

— Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses hat eine Petition von Lehrern, welche die Abschaffung des Reliktengesetzes auch auf sie erstreckt, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen beschlossen.

— Man schreibt der „N.-Z.“ aus Paris: „Die für Frankreich günstige Erleichterung zweier internationaler Streitfragen wird in hiesigen wohlunterrichteten Kreisen auf den Einfluß Deutschlands zurückgeführt werden. Der französische Botschafter in Rom, Herr Decaris, hat aus Rom hierher berichtet, daß das endliche Nachgeben Italiens in Angelegenheiten der tunesischen Konulargerichtsbarkeit im Anschluß an die vom deutschen Reichskanzler bekräftigte Haltung geschehen ist. Auch die für Frankreich schonende Art, wie die spanische Regierung die Affaire des Botschafters des Reichs in ihren Folgen unterdrückt hat, obgleich der Bericht der drei Minister des Innern, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten das Unrecht des Botschafters unzweifelhaft nachgewiesen hat, wird mit der deutscherseits in Madrid vertretenen Auffassung der Sache in Verbindung gebracht.“

— Ein vömischer Korrespondent der „Germania“ berichtet: Daß von preussischer Seite vorgeschlagen worden sei, für die Erzbischofen Köln und Osnabrück-Koadjutoren zu ernennen, berichtet sie Ihnen schon vor mehreren Monaten. In letzterer Zeit scheint nur von Osnabrück-Polen die Rede gewesen zu sein; aber eine Einigung ist noch nicht erfolgt. Der Papst wird vermutlich nicht eher auf dieses große Opfer eingehen, als bis der rechte Erfolg desselben, die Wiederherstellung einer regelmäßigen bischöflichen Amtstätigkeit, durch eine Vereinbarung über die unerlässliche Revision der Waigeleze, insbesondere in Betreff der Erziehungsfraße gesichert ist.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 16. Januar. Bei Vitz unweit Hallstatt ist ein Lawinensturz erfolgt, welcher den Wald verheert und den Bahnlörper auf eine Strecke von 800 Metern und in der Tiefe von 15 Metern verschüttet hat.

Berlin, 17. Januar. (Drg-Telegr. des Hall. Tagebl.) Bei der Steuerdebatte im Abgeordnetenhaus erklärte der Generaldirektor Burghardt, der Erlaß der dritten und vierten Steuerlinie stehe für die Regierung obenan. Ein einseitiges Veranlagungsverfahren sei nicht erreichbar, ohne deren Aufhebung. Auch an der Bekämpfung der Altien-gesellschaften müßte die Regierung festhalten, die hiermit bedingte Doppelbesteuerung der Aktienbesitzer könne man zwar bedauern, vermeiden lasse sich dieselbe aber nicht. Jeder dahin zielende Versuch beuge unüberwindlichen Schwierigkeiten.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterpomp der königl. Schiffslaufe bei Zerzisa) am 16. Januar Abends 2,78, am 17. Januar Morgens 2,96 Meter.

Berantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

Deutscher Militär-Dienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover. Prospekt, Statuten, Antragsformulare, sowie jede gewünschte Auskunft bei der Agentur von J. Leutner, Firma J. Neumann, Halle a/S., Geiststraße 3.

N. S. Ak. Freitag 6 U. Uebung Volksschule. Am. v. Mitgl. bei Vortzsch, Wilenstr. 5,

